

I. Spaziergang durch die Gemeinde

Autor: Edgar Goedecke
Samtgemeindebürgermeister
Nordkehdingen
Aufgeschrieben 2004

Die Gemeinde Wischhafen liegt im nördlichen Teil des Landes Kehdingen (Landkreis Stade), das sich am linken Elbufer zwischen Schwinge und Oste erstreckt. Im Osten wird die Gemeinde von der Wischhafener Süderelbe begrenzt, die noch vor 200 Jahren mit einer Breite von bis zu zwei Kilometern einen wichtigen Verkehrsweg darstellte. Im Norden grenzt sie an die Gemeinde Freiburg, im Westen an die Gemeinde Oederquart, im Südwesten an die Gemeinde Osten und im Süden an die Gemeinde Drochtersen.

Neben Marschländereien umfaßt das Gebiet der Gemeinde Wischhafen auch Bereiche des sich an das Sietland der Marsch anschließenden Kehdinger Moores. In der Marsch liegen die Ortsteile Hamelwörden, Wischhafen und Neuland und im Moor die Ortsteile Hamelwördenermoor, Neulandermoor und Wolfsbruchermoor.

Um erste Eindrücke von der vielfältigen Landschaft zu gewinnen und einen Überblick über die Entwicklung der Gemeinde im Laufe der Zeit zu bekommen, beginnen wir diese Chronik mit einer Wanderung durch die Gemeinde.

Den Ausgangspunkt bildet die in der Ortsmitte von Hamelwörden gelegene Kirche, eine der ältesten Kehdingens, die möglicherweise schon in fränkischer Zeit erstmals erbaut wurde. (siehe Kirche S.)



St. Dionysius Kirche Hamelwörden

Der alte Ortsteil Hamelwörden, auf dessen aufgeschlicktem Elbufer die ersten Menschen siedelten, gab der Gemeinde über Jahrhunderte ihren Namen.

Ein Blick über die hohen Pastorenweiden (3 m über NN) in Richtung Elbe läßt erahnen, wie die Siedler nach dem Fischfang ihre Netze zum Trocknen aufhängten. Daraus soll sich auch der Name Hamelwörden ableiten:

hamen (niederdeutsch) = Netz

wörden = Wurt

= ab dem 4. Jahrhundert n. Christi mußten die Häuser wegen steigender Wasserstände auf Werten gebaut werden.

Die auf einer 3,60 m hohen Wurt gelegene Kirche St. Dionysius prägt gemeinsam mit drei historischen Gebäuden den alten Ortskern von Hamelwörden. Gegenüber der Kirche befindet sich das um 1860 erbaute ehemalige Dohrmannsche Hotel, das früher weithin als Gasthaus und Hotel bekannt war und von den Kehdingern auf dem Weg von oder nach Stade viel besucht wurde und als Ausspann genutzt wurde (siehe Bericht Familie Dohrmann S.).



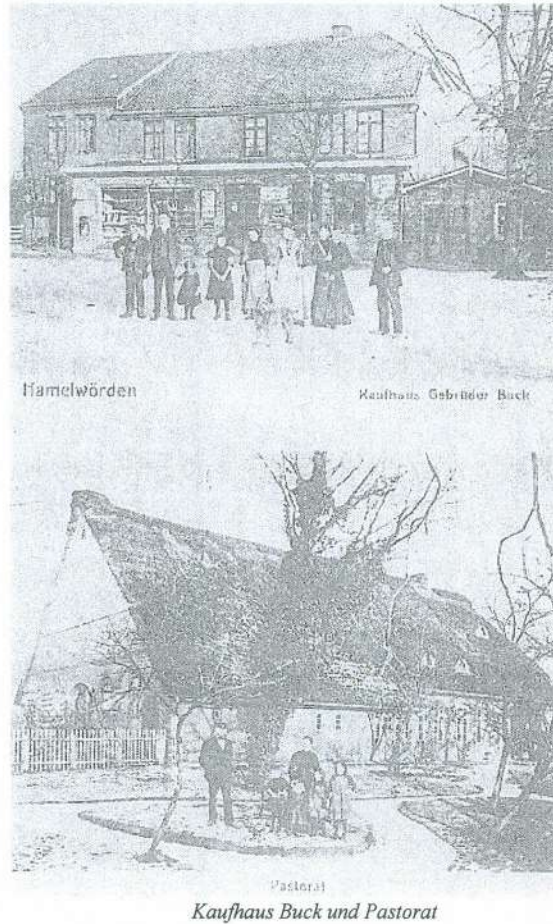
Gleich rechts daneben liegt das Dorfgemeinschaftshaus, das Ende der 1980er Jahre im alten Stil saniert wurde. Früher befand sich in diesem 1850 erbauten und 1900 umgebauten ehemaligen Küsterhaus die älteste Schule der Gemeinde.



Hof Rath jetzt Flimm

Neben der Kirche erstrahlt heute wieder der 1760 erbaute Rathshof in alter Schönheit. Dieser von privater Hand liebevoll hergerichtete Gutshof kündigt vom Wohlstand der Marschbauern in früheren Zeiten. Der Rathshof liegt im „Altendorf“, jenem wohl ältesten Siedlungs- und Verbindungsweg, der längs dem ersten Deich über Jahrhunderte die erste und vermutlich einzige Verbindung darstellte.

Auf der anderen Seite der Kirche liegt das Gasthaus Schütt mit dem noch einzig in Hamelwörden verbliebenen Lebensmittelladen.



Wenige Schritte weiter entdecken wir den Gasthof Harri von der Heide, der sich bereits seit 150 Jahren im Familienbesitz befindet und ursprünglich aus einer Schmiede mit einer kleinen Schankwirtschaft hervorgegangen ist.

Rechts zweigt der erst vor 30 Jahren gepflasterte Brammerweg ab, auf dem jahrhundertlang Bauerngenerationen zu Fuß, auf Ackerwagen und im Herbst und Winter auch auf Schlitten zu schwerer Arbeit in die weiten Außendeichsflächen gelangten.

Wir verlassen den alten Ortskern über den gegenüberliegenden „Klütblock“, einer ehemaligen Landarbeitersiedlung, und sehen links den alten Friedhof. Am Ende gelangen wir rechts in den Schinkelweg mit seinen mehr als 40 Siedlungshäusern, die mit Hilfe des Landes wenige Jahre nach der Vertreibung aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten (2. Weltkrieg) für die Heimatvertriebenen gebaut worden waren.

Von 1899 - 1936 fuhr hier die Kehdinger Kreisbahn von Süden kommend weiter über Landesbrück nach Freiburg. (siehe Kehdinger Kreisbahn Seite.....)

Seine historische Bedeutung aber hat der Schinkelweg als Teil der jahrhundertealten Verbindung zwischen Nord- und Südkehdingen, die zur bedeutsamsten geschichtlichen Stätte Kehdingens, dem Schinkel, dem Thingplatz der Kehdinger Meenheit (Gesamtheit) führt.

Einmal jährlich am Sonntag Trinitatis trafen sich hier die Vertreter der acht Kirchspielgemeinden (Hovetlüde) mit der Meenheit zu Wahlen und wichtigen, das gesamte Land Kehdingen betreffenden Beratungen. Diesen in der geographischen Mitte von Schölisch im Süden und der Ostemündung im Norden gelegenen Platz konnten die Geschworenen in einem Tagesmarsch erreichen. Gleichzeitig bildete er die Scheide beider Kehdinger Landesteile (Bützflether Teil im Süden und Freiburger Teil im Norden). Noch heute stoßen hier die Grenzen der drei Gemeinden Freiburg, Oederquart und Wischhafen zusammen.

Vom Schinkel aus lenken wir unsere Schritte auf die Kreisstraße 85, besser bekannt als Hollerdeich, auf dem wir in Richtung Wischhafen wandern. Der Name deutet darauf hin, daß dieser Deich im 12. Jahrhundert von den Holländern als Schutz vor den Fluten der Elbe angelegt worden war. An der Lage der Höfe rechts der Straße ist heute noch gut erkennbar, wie früher im Schutz des Deiches gesiedelt wurde. Gegen die Fluten der Oste war das Land durch das Hochmoor, mit einer Höhe von 5 m über NN, hinreichend geschützt. Das Land links der Straße liegt erkennbar höher, da es durch Sturmfluten weiter mit fruchtbarem Schlick aufgehöhht wurde.

Doch recht bald erkennt man auch deutlich niedrigere Flächen, die etwa 1,20 m abgegraben worden sind, da der tonige Lehm sich gut zur Ziegelherstellung eignet. Besonders in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts war die Ziegelindustrie in Kehdingen so bedeutend, daß sie die Landschaft und das gesamte Leben nachhaltig beeinflusste und prägte.

(siehe Ziegeleien Seite.....)

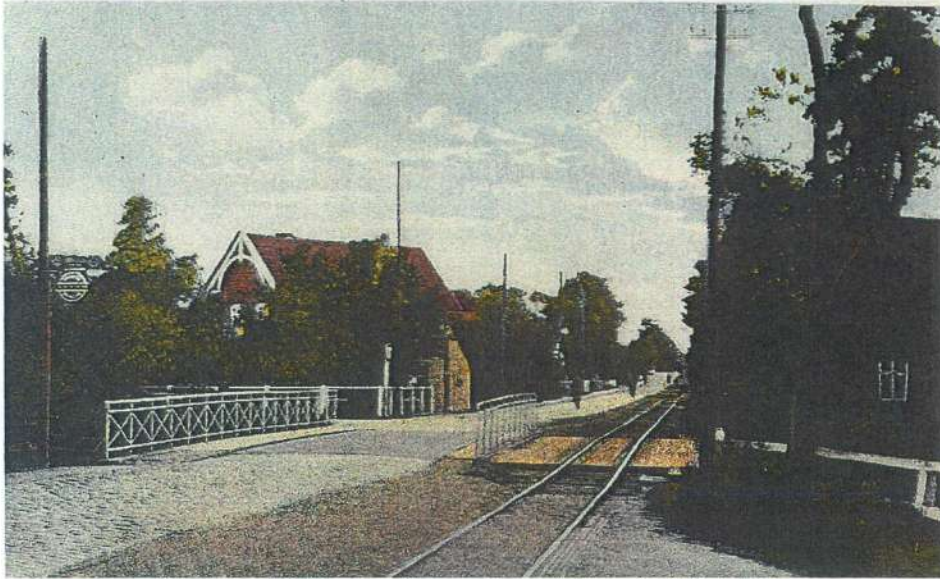
Wir erreichen die „Schmiedestraße“, die in den 1960er Jahren aus Mangel an verfügbarem Bauland als Siedlungsstraße auf Kirchenland am alten „Wegefährels“ entstanden ist und heute wegen des starken Durchgangsverkehrs zu einem Problem geworden ist.

Zur Rechten führt die alte Verbindung zwischen Marsch und Moor, der Köckweg (Köck - Hederich), der viel vom Leben der vergangenen Jahrhunderte erzählen könnte, nach Hamelwördenermoor.

Auf unserem Weg weiter in Richtung Wischhafen sehen wir fruchtbare Felder und ehemals große Marschhöfe, die aufgrund des Wandels in der Landwirtschaft heute zum Teil nicht mehr bewirtschaftet werden.

In der Ferne erkennen wir linker Hand das neue Wohngebiet auf dem ehemaligen Gelände der Ziegelei Diercks und im Hintergrund die Reste der Ayeckeschen Mühle, die heute als Wohnhaus genutzt wird.

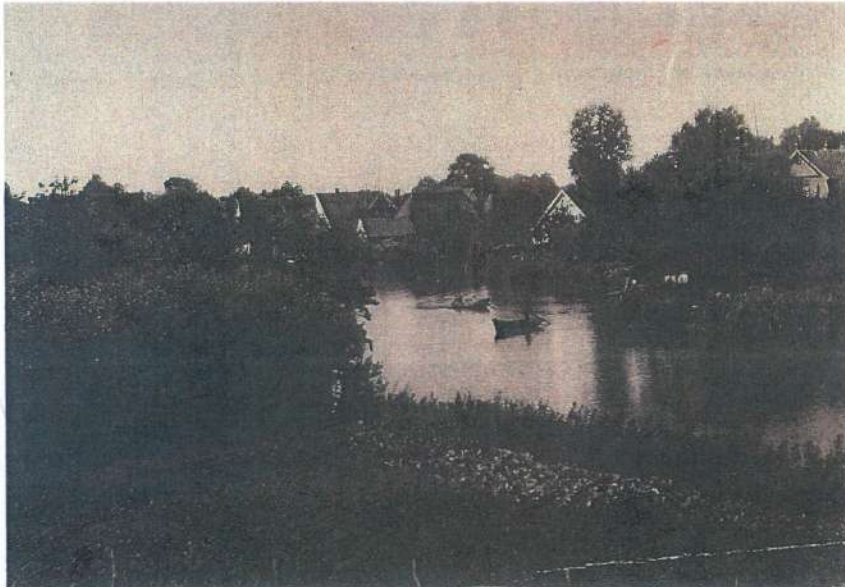
Wir erreichen mit Wischhafen jenen Ortsteil, nach dem die Gemeinde seit dem 7. August 1962 aufgrund seiner dominierenden Entwicklung benannt wurde. Der Name deutet auf die Entstehung als Hafen in den Wischen (niedrig gelegenes Wiesen- oder Weideland) zwischen Hamelwörden und Wolfsbruch hin.



Wischhafen 1930/Kreuzung Obstmarschenweg/Fährstraße/Hollerdeich

Der größte Teil der Gemeinde Oederquart, das gesamte Nordkehdingener Moor, wie auch das hoch gelegene und früh besiedelte Wolfsbruch entwässerten hier über Fleete und Kanäle, die heute wie vor 1000 Jahren das Bild des Ortes an der Süderelbe prägen. (siehe Entwässerung Seite.....)

Der Hollerdeich mündet in den „Obstmarschenweg“, der von Stade kommend über Freiburg bis an die Oste führt. Wir überqueren rechts eine erste Brücke, die über das Wischhafener Schleusenfleth führt und erkennen zur Linken die kleine Wischhafener Bracke, die durch den Deichbruch der Sturmflut 1825 entstanden ist. (siehe Deichbau – Sturmfluten Seite.....)



Kleine Bracke

Nach wenigen Metern passieren wir die „Reeperbahn“, wo bis in die 1970er Jahre hinein noch das alte Handwerk des Reepschlägers ausgeübt wurde. Im weiteren Verlauf sehen wir den alten Sitz und gegenüber den neuen Sitz der Kreissparkasse, die zusammen mit der Volksbank, der früheren Spar- und Darlehnskasse, die wirtschaftliche Entwicklung der Region begleitet.



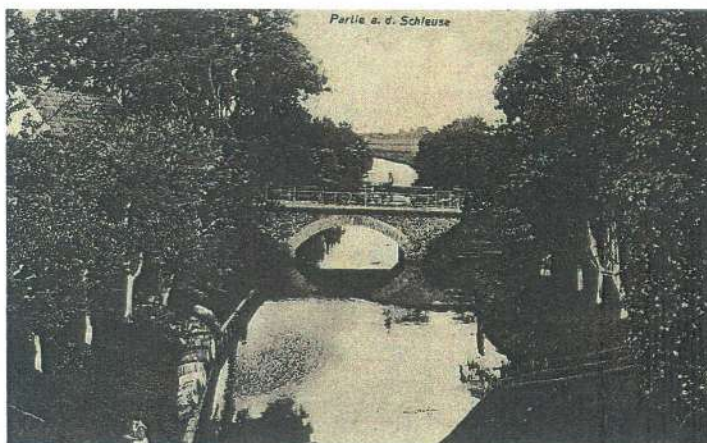
Alte Spar- und Darlehnskasse

Es lohnt sich einen Moment an dem alten Sparkassengebäude zu verweilen und die vier interessant gestalteten Bleiglasfenster zu bestaunen, die Berufe aus früherer Zeit darstellen.



Alte Kreissparkasse

Bald erreichen wir eine zweite Brücke, die Moorkanalbrücke mit entsprechender Schleuse. An dieser Stelle steigt die Hauptstraße, für Kehdingen völlig untypisch, um etwa 2 m an, weil sie einen Deich überwinden muß, der vom alten Hauptdeich in einer Länge von etwa 2 km in Richtung Hamelwördenermoor verläuft. Diesem Deich folgen wir in Richtung Moor und erfahren von seiner Vergangenheit. Weihnachten 1717 brach der Hauptdeich in Wischhafen auf einer Länge von mehreren 100 m durch eine verheerende Sturmflut, so daß das Wasser bei jeder Flut ungehindert in das Hinterland strömte. Nachdem eine weitere schwere Sturmflut im April 1718 den im Bau befindlichen neuen Deich erneut völlig wegriß, errichteten die nördlich des Deiches gelegenen Kirchspiele diesen sogenannten „Freiburger Defensionsdeich“, heute besser bekannt als „Moordeich“. Entsprechend wurde der „Bützflether Defensionsdeich“ errichtet, auf dem heute die B 495 zwischen Neuland und Wolfsbruchermoor verläuft. Damit waren zumindest die Gebiete außerhalb der beiden Deiche vor den Fluten geschützt. Der Freiburger Defensionsdeich ist heute beidseitig bebaut und beeindruckt in seinem weiteren Verlauf mit einem herrlichen Blick in die Weite der Nordkehdingener Marsch. Die Erde zum Deichbau wurde vor nunmehr fast 300 Jahren dem Moorkanal und dem Land bis zum Wischhafener Fleet entnommen. (siehe Deichbruch 1717 Seite.....)



Das dadurch niedrig gewordene Land wurde zu einem von Landkreis und Gemeinde betreuten Gründlandbiotop. Die landschaftliche Vielfalt Kehdingens wird einem auf diesem Deichweg so recht bewußt. Der Moordeich, der seinen Anfang am Wischhafener Hafen in der Flußmarsch der Elbe nimmt und dem sich die tiefer gelegene Brackmarsch anschließt, stößt auf den Köckweg und endet auf diesem im Hamelwördenermoor bei der Zimmerei Giese. Im Jahr 1718 stand das Hochmoor hier noch in der Höhe der damaligen Deichkrone, das waren 4-5m über NN.

Wir folgen dem Köckweg bis zur Birkenstraße und sehen in dessen Verlängerung den Steuen, der beim Torfabbau der folgenden Jahrzehnte als Staudamm (Stauen = Steuen) zur Abwehr des Elbwassers stehen blieb. Heute führt der Steuen als beliebter Wanderweg bis zur Gemeinde- und Kreisgrenze, Gemeinde Osten, Landkreis Cuxhaven.

Rechts von ihm liegen die Flächen des in etwa vier Jahrhunderten abgetorfte Hamelwördener Moores. Links vom Steuen gehen vier zum Teil befestigte Kanalwege bis zur Bundesstraße 495 ab, die zusammen mit den Sietwenden das Neulander Moor in ein einzigartiges Schachbrettmuster teilen. Nach den jahrelangen Überflutungen von 1717 bis 1742 konnten die Moorbauern in diesem Gebiet zunächst nur als Pächter von Kurhannover neu siedeln. Manch schönes reetgedecktes Haus aus dieser Zeit steht heute unter Denkmalschutz.



An der Ecke Köckweg/Birkenstraße liegt das Gasthaus Toborg mit dem Schießstand des Hamelwördenermoor Schützenvereins.



Wir machen einen kurzen Abstecher auf der Birkenstraße in das idyllisch gelegene Hamelwördener Moor und sehen nach ca. 200 m auf der linken Seite das 1899 erbaute frühere Schulhaus, das noch bis 1968 als Volksschule diente und heute als Wohnhaus genutzt wird. Nach diesem kurzen Abstecher geht es dann die Birkenstraße entlang in Richtung Neulandermoor.

Nach kurzer Zeit sehen wir auf der rechten Seite das Gasthaus Charly Drewes, das seit 1896 im Familienbesitz ist. Im hinteren Bereich befindet sich der Schießstand des Schützenvereins Neulandermoor.

Bald erreichen wir die nach Wischhafen führende „Moorchaussee“, die früher wie heute neben dem Köckweg die wichtigste Verbindung zwischen Moor und Marsch darstellt.

Auf dem weiteren Weg die Birkenstraße entlang sehen wir prächtige Obsthöfe, die den Eindruck von fruchtbarem Marschland vermitteln. Doch bei den Feldern rechts und links der Straße handelt es sich um altes Moorland, das zunächst abgetorft und dann von den Sturmfluten zwischen 1717 und 1742 überschlickt wurde. Die Straße selbst liegt auf dem alten Wegekörper, der in früheren Zeiten dem jeweils höchsten und damit trockensten Landrücken folgte.

In einer langgezogenen Kurve entdecken wir linker Hand auf einem reetgedeckten Haus ein Storchennest. Seit vielen Jahrzehnten ist es in der Gemeinde der einzige Brutplatz dieses für Kehdingen in früheren Zeiten so typischen Vogels. Seit Generationen hat sich die Familie Sölter der Pflege dieses Horstes mit Erfolg angenommen. Der Großvater des jetzigen Besitzers, Diedrich Sölter, hat sich ebenso wie sein Bruder Heinrich mit zahlreichen Beiträgen in Zeitschriften einen Namen als aufmerksamer Beobachter und Heimatkundler seiner Zeit gemacht.



Familie Sölter, Neulandermoor

An der Ecke „Drakenstieg“, an der wir Halt gemacht haben, gehen wir diesen Weg Richtung 1. Kanal. Nach ca. 200 m stoßen wir auf den Weg „Am Fußsteig“, an dessen Ende zur Linken die frühere zweiklassige Volksschule Neulandermoor zu sehen ist, die heute als Wohnhaus genutzt wird. Wir aber folgen einem kleinen unscheinbaren Weg Richtung Moor und erreichen mit dem 1. Kanal den bis in die 1920er Jahre „bedeutendsten Schifffahrtsweg“ im Kehdinger Moor. Auf diesem Kanal wurden Torf und Kartoffeln nach Neuland und weiter durch die dortige Schleuse über die Elbe ans jeweilige Ziel transportiert. Bedeutender und lebenswichtiger für die Moorbewohner war aber der Heutransport von der Insel Krautsand ins Neulandermoor bis hin zum 3. Kanal. (siehe Torfschiffahrt Seite.....)

Wie alle Moorwege ist auch der Kanalweg auffällig hoch, da er mit fester Bitumendecke auf dem alten, nicht abgetorften Moorkörper und einer dicken Schicht Hamburger Bauschutt aus dem 2. Weltkrieg liegt. Trotzdem kommt es besonders in trockenen Jahren immer wieder zu starken Senkungen.

Wir folgen dem Kanalweg in südlicher Richtung, passieren Peters Sietwende und erkennen bald am starken Verkehr die aus Hemmoor kommende B 495. Diese erreicht die Gemeinde- und Kreisgrenze beim Torfwerk im Wolfsbrucher Moor, wo seit Jahrzehnten großflächig Torf abgebaut wird. Ein Besuch des Abbaugbietes und der naturnah gestalteten abgetorften Flächen lohnt sich.



Torfwerk Wolfsbruchermoor

Im weiteren Verlauf der B 495 an der Kreuzung Römerweg befinden sich auf dem Hof Tietje untypische Gebäude. Bis in die 1950er Jahre hinein betrieb Carl Ullrich dort eine Abdeckerei, die später nach Wiepenkaten verlegt wurde und vielen älteren Mitbürger noch in guter Erinnerung sein wird.

Nachdem wir die B 495 erreicht haben, gehen wir weiter auf dem Radweg in Richtung Neuland. Bei der Gastwirtschaft Sieb, die sich seit über 100 Jahren im Familienbesitz befindet, wurde in früherer Zeit noch Wegezoll erhoben. Hier befindet sich auch der Schießstand des Schützenvereins Wolfsbruch.



Gasthof Sieb, Wolfsbruchermoor



Gasthof Sieb, Wolfsbrucherrmoor

An der Kreuzung B 495 - Fasanenweg wird man daran erinnert, daß diese Straße erst vor 30 Jahren Richtung Dornbuscherrmoor ausgebaut wurde. Während der Sturmflut 1976 diente sie den Einwohnern als Fluchtweg zu dem nördlich der Bundesstraße gelegenen, von der Flut verschont gebliebenen Gemeindeteil.

Unser Weg verläuft in halber Höhe des 1718 von den Südkehdingern errichteten „Bützflether Defensionsdeiches“, auf dessen Krone heute Fahrzeuge aus ganz Nordeuropa zur Fähre Wischhafen - Glückstadt fahren. Zur Linken führt der Neulander Moorkanal das Wasser des Mooregebietes zur Elbe. Auf halbem Weg hat er Verbindung zum südlichen Hauptbrackgraben, der zur Großen Bracke (Moorbracke) nach Wischhafen führt, die beim Grundbruch der Sturmflut 1717 entstanden ist.

In der Ferne erhebt sich die Mülldeponie des Landkreises Stade vor der flachen, meist abgeziegelten Marsch; die inzwischen vielleicht höchste Erhebung in der Gemeinde. (Hochmoor 4 m über NN, hohe Marsch in Hamelwörden 3 m über NN, neuer Deich 7,2 m über NN, Deponie 8 m über dem abgeziegelten Gelände). In dieser geschichtsträchtigen Landschaft wirkt die Deponie wie ein massiver Hinweis auf die Probleme der heutigen Zeit.

Noch bevor wir Neuland erreichen sehen wir linker Hand ein großes Haus aus dem Meer von Obstbäumen herausragen. Dort befand sich anfangs das Amtsgericht mit Gefängnis, bevor es ab 1865 den Gemeinden Neuland und Krautsand als Armenhaus diente. Der erst 250 Jahre alte Ort Neuland ist auf dem Reißbrett entstanden und stellt damit eine Besonderheit in Kehdingen dar. Nachdem der Grundbruch von 1717 jahrelang nicht geschlossen werden konnte, übernahm 1740 Kurhannover die Eindeichung. Damit wurde das „Neue Land“ Domäne und Sitz des königlichen Amtes Wischhafen.

Als Sitz der Verwaltung wurde am Bützflether Defensionsdeich das Amtshaus, das spätere Kaufhaus Hinsch und heutige Wohnhaus der Familie Husfeld erbaut. Außerdem entstanden auf dem Amtshof noch eine Ziegelei und ein Brauhof. (siehe Königliches Amt Wischhafen Seite.....)



Neuland (Kehdigen)

Wohnhaus Familie Husfeld, Neuland

Auf unserem weiteren Weg überqueren wir den Obstmarschenweg und sehen im Süden die Hofanlagen von Heinsohn, Hottendorf und Kröncke, die vor Jahrhunderten Adelshöfe der weitverzweigten Familie Drewes waren.

Der Defensionsdeich mündet in den alten Kehdinger Schutzdeich, auf dessen Deichkrone wir weiter Richtung Wischhafen gehen. Hier trieb die Sturmflut von 1976 das Wasser bereits über die Deichkrone, als in letzter Minute zwei große Brüche bei Dornbusch die Gemeinde vor einer Wiederholung der Katastrophe von 1717 bewahrten. Auf der linken Seite des Deiches stehen die Häuser der ersten Siedlungsreihe mit der ehemaligen Schule, die heute als Wohnhaus genutzt wird. Etwas später sehen wir die Rückseite des Gasthofes Kurbjuweit.



Gasthof Kurbjuweit

Wir erreichen die Schleuse und den alten Neulander Hafen und können kaum glauben, daß dieser verschlickte Priel noch vor 70 Jahren regen Schiffsverkehr aufwies.



Hafen Neuland

Anschließend überqueren wir die alte Mühlenwurt am Deich. Hier stand früher die Neulander Mühle, in der die Pächter im Amt Wischhafen ihr Schrot mahlen lassen mußten.



Mühle Neuland

Rechts vom Deich befindet sich das fruchtbare Außendeichsland zur Süderelbe hin und dahinter Krautsand. Als Insel geboren hat sich Krautsand immer weiter zu Lasten der Süderelbe ausgedehnt. Besonders seit der Eindeichung Krautsands 1979 verschlickte die Süderelbe zunehmend. Darunter hat, wie alle Kehdinger Häfen auch, der von der Firma Meyer errichtete Umschlagplatz zur Rechten zu leiden. Im Hintergrund sieht man auf der linken Seite das Betriebsgelände der Firma, die sich heute weit über die Region hinaus einen Namen gemacht hat.

Zwischen Deich und B 495 sehen wir das von der Gemeinde vorgehaltene Gewerbegebiet mit guten Ansätzen für eine zeitgemäße Entwicklung. Der Blick über dieses Gebiet hinweg geht zur 1968 errichteten Mittelpunktschule und heutigen Grundschule mit den großen Außen-sportanlagen.

Wir passieren die vier Becken der Wischhafener Kläranlage, die an der Süderelbe als günstigem Vorfluter gelegen sind.

Am Ortsrand von Wischhafen taucht die sogenannte Blohmenschleuse auf, deren Name irreführend ist, da ein Schöpfwerk das Wasser aus der durch die Sturmflut 1717 entstandenen Moorbracke durch den Deich pumpt. (siehe Verbände – Entwässerung Seite.....)

An dieser Stelle verlassen wir den Deich, um wieder auf den Obstmarschenweg (B 495) zu gelangen. Am Ortseingang steht das bis 1994 noch im Familienbesitz befindliche Gasthaus Lührs, das heute als „Wischhafener Hof“ geführt wird.



Gasthaus Lührs, Wischhafen

Nun sind wir wieder auf Wischhafens Hauptstraße mit der typischen Mischung aus Wohn- und Geschäftshäusern. Wir passieren die ehemaligen Zollhäuser auf der rechten Seite und die inzwischen einzige Poststelle der heutigen Gemeinde auf der linken Seite. Weiter geht es bis zur Abzweigung Moorchaussee und dann in die gegenüberliegende Straße „Unterm Deich“ in Richtung Hafen und Hafenstraße, die so viel erzählen könnte von der Entwicklung des Ortes in den letzten Jahrhunderten.





Der größte Hafen im Kehdinger Land bot zur Winterzeit oder bei Reparaturen an den Werften einer Vielzahl von Kümos sichere Liegeplätze. (siehe Wischhafener Hafen Seite.....) Der mächtige Giebel des alten Kornspeichers (heute Küstenschiffahrtsmuseum) kündigt von den Zeiten, als hier noch das Getreide in die weite Welt verschifft wurde. Ältere Bürger erinnern sich sicher noch an die Zeit, als Krautsand bei der Gaststätte Kroohß mit einer Prahmfähre erreicht werden konnte und der Hafendamm durch die von Krautsand kommenden Heuwagen sowie regen Umschlagbetrieb von Kohle, Sand, Kartoffeln usw. belebt wurde. (siehe Fähre-Kahlesand Seite.....)

Wir verlassen diesen geschichtsträchtigen Teil der Gemeinde, überqueren die Moorschleuse, sehen die Idylle der Straßenbrücke über den Moorkanal, um nach wenigen Minuten bei der Huke das eindrucksvolle Panorama von Deich, grünen Weiden, Süderelbe mit den Segelbooten, Krautsand und in der Ferne die scheinbar über Land fahrenden Ozeanriesen auf der Elbe zu genießen. Unter dem Namen Huke ist dieser Teil Wischhafens seit alther bekannt. Hier war der erste Übersetzverkehr zur Insel Krautsand, die HADAG - Anlegebrücke, das Fährhaus, das Zollhaus, die Eimers Werft und fast über 100 Jahre lang die regelmäßige Fährverbindung nach Glückstadt gelegen. Die Festhalle, der Schützenplatz und der Yachtclub mit seinen großzügigen Anlagen künden heute vom Wandel der Zeit.

Zur Ortsseite hin liegt wieder die kleine Wischhafener Bracke. Das große Schöpfwerk mit der Schleuse des Wischhafener Schleusenverbandes hält den Außenpriel vom Schlick frei, der von vielen kleineren Segelbooten als Liegeplatz genutzt wird. Die Häuser zur Linken, früher alle mit Reet gedeckt und mit Heidefirst, sind heute modernisiert, z.T. grüßen sie noch mit ihrem Fachwerk aus früheren Jahrhunderten. Der „Hohle Weg“ verband früher den Deich mit der Mühle. Eine Lorenbahn führte auf diesem Weg von der Ziegelei Diercks über den Deich zum Verladeplatz an der Elbe. Rechts sehen wir das Sperrwerk in der Süderelbe mit den geöffneten Toren. Nur bei Sturmfluten werden diese zum Schutz Krautsands und Mittelkehdingens geschlossen. Die große Klappbrücke bildet im Sommer eine günstige Verbindung für Radwanderer nach Krautsand.

Wir erreichen die Fährstraße, die nun schon mehr als 25 Jahre als B 495 zum neuen Fähranleger, der einzigen großen Verbindung nach Schleswig-Holstein, führt. Unsere Tour durch unsere Heimat geht zu Ende. Über den Altendorfer Weg erreichen wir, beeindruckt von der landschaftlichen Schönheit und Vielfalt und von der eindrucksvollen Kulturgeschichte unserer Gemeinde, wieder die Kirche.